

## Resultate Arbeitsaufträge

- a) Ordnen Sie die folgenden Phasen den in der Unterrichtsskizze beschriebenen Abläufen zu und erstellen Sie eine Reihenfolge.

Siehe unten

- b) Unterteilen sie die Unterrichtssequenz in eine Phase der Produktion und eine Phase der Rezeption.

Die blaue Linie trennt die Produktion (oben) von der Rezeption (unten)

Wichtig ist, dass hier die Phase der Produktion [ästhetische Praxis] zuerst kommt und sich daran eine darauf bezogene Rezeption anschließt.

- c) Warum ist diese Reihung von Produktion und Rezeption sinnvoll? Besprechen Sie sich in der Gruppe und machen Sie Aufzeichnungen.

Folgende Aspekte sollten angeführt werden [siehe Einführendes]:

- Die Schülerinnen und Schüler können ihre eigene Bildidee verwirklichen.
- Eine Orientierung an den kindlichen [Vorformen von] Interessen kann erfolgen. Ebenso sind neugiermotivierte Prozesse möglich.
- Kunstwerke, die von der Lehrkraft im Vorfeld einer ästhetischen Praxis vorgestellt werden, haben hohen Vorbildcharakter. Zahlreiche Qualitätsparameter guten Kunstunterrichts werden durch den Versuch der Nachahmung unmöglich zu erreichen [z.B. Individualität].
- Zur Bewertung können Parameter herangezogen werden, die sich an den eigentlichen Qualitäten der Arbeit orientieren. Ein Abgleich mit einem existierenden Kunstwerk zur Bewertung der Qualität ist keine Alternative.
- Die Rezeption kann auf eigene Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zurückgreifen. Über die eigene ästhetische Praxis wird ein **Anker** zu einer gelingenden Rezeption gelegt.

- d) Welcher Aspekt des Kunstwerks ist eigentlich der Ausgangspunkt der Sequenz?

Ausgangspunkt ist entweder das **Motiv/ Thema** einer bildnerischen Praxis der Kinder (wie beim Beispiel >Rasenstück<), oder eine **Technik/ ein Material** (wie bei Beispiel >Plastizieren<). Auch ein **bildnerischer Aspekt** wie Komposition oder Kontraste kann am Beginn stehen.

<b>Beispiel I – Motiv Dürers großes Rasenstück</b>	
<p>Mit den Schülerinnen und Schülern geht es nach draußen. Es ist schönes Wetter. Im Gepäck sind Skizzenhefte, ein Vorrat an Stiften sowie Wasserfarben mit Pinseln, Gläsern und Wasserflaschen. Ziel ist eine nahegelegene Wiese, die von den Mähern in letzter Zeit verschont wurde und wunderbare Fauna bereithält. Alternativ dazu könnte es auch in den Schulgarten gehen. Nur dieser trägt noch die Spuren der letzten Pflanzaktion.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung</li> </ul>
<p>An der Wiese angekommen, wird zunächst eine Bestandaufnahme gemacht. Gibt es hier Pflanzen, die Dir besonders gut gefallen? Welche Blumen kennst Du schon?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung</li> </ul>
<p>Nun dürfen sich die Kinder innerhalb der Wiese ihr eigenes Motiv herausuchen, das sie mit den Stiften und/oder den Wasserfarben abbilden. Kinder, die sich nicht sogleich auf ein Motiv einstellen können, suchen mit ihrem Fingerrahmen (Bild) interessante Ausschnitte. Für Fragen steht die Lehrkraft beratend zur Seite: manchmal lässt sich eine Farbe nur schwer mischen, Hinweise auf Details können die Darstellung bereichern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgabenstellung</li> <li>• Beginn der Entwürfe</li> </ul>
<p>Gemeinsam werden die entstandenen ersten Skizzen anschließend im Sitzkreis besprochen. Bereits an dieser Stelle können die Kinder/ Jugendlichen einwerfen, ob sie bereits eine Idee zur Weiterarbeit haben. Emily möchte mit verschiedenen Materialien Blumen „bauen“, Louisa beschließt, noch genauer zu zeichnen und die Pflanzen mit einem Bestimmungsbuch zu identifizieren. Emre möchte zusammen mit Erkan das gewonnene Motiv abdrucken. Die Technik des Kartondrucks ist ihnen aus früheren Arbeiten bekannt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwischenbesprechung</li> </ul>
<p>Für die zweite Einheit könnte erneut ins Grüne aufgebrochen werden. Allerdings ist der Materialtransport bei den artikulierten Vorhaben zu aufwändig. Das Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler Ideen, die sie beim Skizzieren und danach entwickelt haben, bildnerisch umsetzen können. Am Anfang steht der Bericht über die Pläne. Wenige haben noch keine konkrete Idee. Für sie werden die bildnerischen Techniken [Malen, Zeichnen, Drucken, Plastizieren] wiederholt, die bereits eingeführt und somit bekannt sind. Entsprechende Begriffe und erste Vorschläge werden an der Tafel fixiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übergang zur bildnerischen Ausführung</li> </ul>
<p>Die nun folgende Arbeitsphase, in der einige Schülerinnen und Schüler auch in Partnerarbeit zusammen werkeln, wird durch die</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildnerische Ausführung</li> </ul>

<p>Lehrkraft begleitet. Schließlich ergeben sich immer wieder Fragen, müssen Hilfestellungen geleistet werden.</p>	
<p>Zum Abschluss der praktischen Einheit werden die Werke präsentiert. Es ist hilfreich, hier verschiedene Formate eingeführt zu haben. Anfangs reicht es, wenn jeder im Stehkreis sein Werk zeigen kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation</li> </ul>
<p>Nun folgt die Rezeption. Ausgesucht ist „das große Rasenstück“ von Albrecht Dürer. Es wird den Kindern zunächst an die Wand projiziert. Zu Beginn dürfen die Kinder/ Jugendlichen ihre eigenen Eindrücke zum Bild äußern,</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation des Kunstwerkes</li> <li>• Eigene Eindrücke</li> </ul>
<p>bevor sie sich an einer Beschreibung des Werkes versuchen. Sie berücksichtigen dabei die für sie üblichen Aspekte &gt;was ist zu sehen?&lt;, &gt;welche Farben wurden verwendet?&lt;, &gt;ist das Bild gemalt, gezeichnet oder gedruckt?&lt; Einige stellen einen Bezug zur eigenen Arbeit her.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschreibung</li> <li>• Bezug zur eigenen Arbeit</li> <li>• Klärung des Sujets</li> <li>• Klärung der Technik</li> </ul>
<p>Mit Hilfe des Pflanzenbestimmungsbuches werden gemeinsam die Pflanzen bestimmt, die auf dem Bild zu sehen sind. Spannend ist zudem zu klären, in welcher Haltung der Betrachter diesen Wiesenausschnitt genau so sehen kann. Im Skizzenheft werden die Informationen mit Hilfe einer beschrifteten Zeichnung festgehalten und später um eigene Assoziationen ergänzt. Anhand eines kurzen Lesetextes werden ergänzende Informationen gegeben, die anschließend besprochen werden. Auf dem Zeitstrahl an der Wand werden die Lebensdaten des Künstlers festgehalten sowie das Entstehungsdatum des Bildes eingetragen. Für die abschließende Präsentation der eigenen Arbeiten gestalten die Schülerinnen und Schüler einen Schaukasten auf dem Gang.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterarbeit am Werk</li> <li>• Fixierung im Heft</li> <li>• Zeitstrahl</li> <li>• Präsentation</li> </ul>

<b>Beispiel II – Technik Plastizieren. Marcs Panther</b>	
<p>Plastisches Material steht im Fokus der zu beschreibenden Sequenz. Deren Beginn ist eigentlich schon vorher zu markieren, als die Schülerinnen und Schüler lernen, wie man Knete selbst herstellen kann. Dies ist im Grunde wichtig, da so die Grundlage gelegt ist, das Material zu kennen, deren Eigenschaften [z.B. Konsistenz, Farbe] verändern so können und im Umgang damit geübt zu sein.</p> <p>Durch die eigene Herstellung im Vorfeld kann auf eine bei einem neuen Material zwingend notwendige ausführliche Phase des Ausprobierens verzichtet werden. Hier müssen auch unbekannte Hilfsmittel wie Holzstäbchen eingeführt sowie der Umgang damit erprobt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung</li> </ul>
<p>Das Ziel der ästhetischen Praxis besteht im Entwickeln einer plastischen Figur. Dazu werden zunächst mögliche Themen gesammelt. Eigentlich ist es auch spannend, Figuren im Arbeiten mit dem Material zu entwickeln. So können sich aus Assoziationen mit zufällig entstehenden plastischen Strukturen Vorhaben ergeben. Eine solche Vorgehensweise begünstigt zunächst das Anfertigen von Klischees. Gerne werden klischeehafte Erscheinungsformen wie Schnecken oder einfache Gesichter [Smileys] geformt. Zudem liegt oftmals eine ganz Bandbreite an Waffen, Panzern und Munition vor. Um dies zu vermeiden, werden als erstes mögliche Themen gesammelt: ein Schlagzeug, ein Elefant, ein Vogel etc.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung</li> </ul>
<p>Auf diese Weise erfolgt im Diskurs eine Fixierung individueller Themen, deren Gemeinsamkeit im dreidimensionalen Gestalten mit plastischem Material liegt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgabenstellung</li> </ul>
<p>Da ein paar Tiere genannt werden, die sich in der schulischen Sammlung finden [leider kein Elefant], werden die dreidimensionalen Vorlagen geholt. Für den Elefanten dienen Abbildungen aus einem alten Lexikon sowie aus einem Buch aus der Schülerbibliothek als Orientierung. Damit diese nicht verschmutzen, werden sie vorsichtshalber kopiert. Einige bringen im Laufe der Sequenz Bilder von zu Hause mit. Für die Darstellung von Menschen kann auf Gliederpuppen zurückgegriffen werden. An diesen lassen sich Positionen ausprobieren. So können Unstimmigkeiten [Ellenbogen in die falsche Richtung] von Anfang an vermieden werden. Einige Schülerinnen und Schüler beginnen mit Zeichnungen im Skizzenheft, andere legen sofort mit dem Material los.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwurf</li> <li>• Übergang zur bildnerischen Ausführung</li> </ul>
<p>Der Lehrkraft kommt nach der Unterstützung in der Anfangsphase nun die Aufgabe der nahen Begleitung zu. Auf welche Weise lässt sich die Figur stabilisieren [Schlagzeuger], wie lässt sich die Plastik von verschiedenen Seiten betrachten, welche Farbe ist geeignet?</p>	

<p>Damit alle von der jeweiligen individuellen Besprechung sowie von den gewonnenen Kenntnissen [wie hält der Arm? Was ist eine Armierung?] profitieren können, wird eine Zwischenbesprechung angesetzt. . Aus dieser nehmen einige Kinder/ Jugendlichen Impulse zur Weiterarbeit auf. Auch ergeben sich so kleine Gruppierungen für den folgenden Prozess.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildnerische Ausführung</li> <li>• Zwischenbesprechung</li> </ul>
<p>Nachdem alle Plastiken fertig sind, werden sie im Klassenverband präsentiert. Da ohnehin auf Brettchen gearbeitet wurde, gestaltet sich der Transport auf den in der Mitte des Stehkreises stehenden Sockel problemlos. Alternativ kann die Klasse von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz ziehen. Im Zuge der Vorstellung berichten die Schülerinnen und Schüler über den Prozess von der Idee, dem Vorhaben, der Realisierung, technischen Besonderheiten sowie von sich stellenden und zu lösenden Problemen. Natürlich gibt es immer wieder Nachfragen.</p> <p>Auf die Präsentation im Klassenverband folgen Überlegungen zu einer kleinen Ausstellung für die anderen Klassen. Da Plastiken in hohem Maße zum Berühren einzuladen scheinen, werden sie in zwei Vitrinen gezeigt. Jede Figur wird dazu auf einen quadratischen Platz [aus schwarzer Kartonage] gesetzt. Um eine weitere einheitliche Zurschaustellung zu erhalten, tippen zwei Schülerinnen die Titel der Arbeiten sowie die Namen deren Urheber, um kleine Schilder auszudrucken. Zusammen wird der Titel der Ausstellung festgelegt. Damit die anderen Klassen auf die Präsentation aufmerksam werden, gestalten Kleingruppen Plakate sowie Informationszettel.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation</li> </ul>
<p>Mit einer Version von Dalli Klick, bei der das Bild Stück für Stück aufgedeckt wird, beginnt die Rezeption. Es ist nicht einfach, aus den Fragmenten gleich einen Panther zu erkennen. Franz Marc hat ihn geformt und in Bronze gießen lassen. Er ist etwa 12cm hoch, 13cm breit und 11 cm tief. Im Lehnbachhaus in München wird er auf einem Sockel präsentiert. Das Motiv wird erraten, zum Material gibt es Mutmaßungen.</p> <p>Nun dürfen die Schülerinnen und Schüler ihre ersten Eindruck schildern: Wie wirkt der Panther auf sie?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation des Kunstwerkes</li> <li>• Eigene Eindrücke</li> </ul>
<p>Dem schließt sich eine Beschreibung an. Was ist wirklich zu sehen? Wohin schaut der Panther? Wie lassen sich die Formen beschreiben? Wie sind die Farbe sowie die Oberfläche des Kunstwerks? Handelt es sich um eine realistische oder eine realitätsnahe Darstellung oder wurde bereits stark abstrahiert? Immer wieder wird Bezug genommen zur eigenen Plastik. „Franz Marc hat auch eine Tierfigur gemacht.“ „Sein Tier ist auch eine Plastik.“ etc.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschreibung</li> <li>• Bezug zur eigenen Arbeit</li> <li>• Klärung des Sujets</li> <li>• Klärung der Technik</li> </ul>
<p>Nun werden weitere Informationen zum Werk gegeben: Der Künstler Franz Marc erstellte 1908 die Vorlage, die später [1928] in einer Gießerei in Berlin in Bronze gegossen wurde. Es handelt sich um eine Plastik [bereits eingeführter Begriff]. In Kleingruppen</p>	

werden Informationen über das Material Bronze, den Bronzeguss sowie über das Leben und Werke des Künstlers zur Verfügung gestellt. In Informationskartons erkunden die Kinder/ Jugendlichen die Texte, Bilder und Abbildungen. Ihre Aufgabe ist es, daraus später ihren Klassenkameraden zu berichten. Kleine Plakate unterstützen den Vortrag und lassen sich zudem in die bestehende Präsentation einbinden. Auf der Zeitschiene an der Wand werden die Lebensdaten sowie die beiden Entstehungsdaten des Panthers eingetragen.

Einfache Interpretationen, für die die erhaltenen Informationen herangezogen werden und in Einklang mit den eigenen Eindrücken gebracht werden, schließen sich an. Die Schülerinnen und Schüler notieren ihre Gedanken zum >Panther< in ihr Skizzenheft. In der Freiarbeitszeit gestalten einige Kinder/ Jugendliche ein Plakat, das die Präsentation der eigenen Arbeiten ergänzt.

- [Weiterarbeit am Werk](#)
- [Fixierung im Heft](#)
- [Zeitstrahl](#)
- [Präsentation](#)